

MUSEUM FÜR ISLAMISCHE KUNST
UNTERRICHTSMATERIAL
FACH: ETHIK / RELIGION

 **Museum für
Islamische Kunst**
Staatliche Museen zu Berlin

Keramik mit Sinn

MUSEUM FÜR ISLAMISCHE KUNST
UNTERRICHTSMATERIAL
FACH: **ETHIK / RELIGION**



Überblick

In diesem Modul für die Unterrichtsfächer Ethik und Religion (Klassenstufe 7-8) setzen sich die Schüler:innen im Sinne des **entdeckenden Lernens** mit Werten, Sinn- und Segenssprüchen auf Keramiken aus dem persischen Raum des 9. und 10. Jahrhunderts auseinander. Sie erörtern Gemeinsamkeiten, mögliche Unterschiede und Wandel in den **Wertvorstellungen verschiedener Kulturen und Gesellschaften** und werden zur **Reflexion ihrer eigenen Wertvorstellungen** angeregt.

Die kalligrafisch verzierten Keramiken stammen aus der Samanidenzeit (9.-11.Jh.) und wurden in Nischapur, einer Stadt im Nordosten des heutigen Iran, hergestellt. Sie waren Gegenstände des täglichen Gebrauchs einer gehobenen Käuferschicht, die mit guten Wünschen und Segenssprüchen gestaltet sind.

Anhand der Keramiken und der Übersetzungen der Aufschriften arbeiten die Schüler:innen heraus, was den Menschen zu dieser Zeit in dieser Region wichtig war. Welche Wertvorstellungen stehen hinter den Keramiken – sind das solche, die die Schüler:innen und unsere Gesellschaft auch heute noch beschäftigen? Verbinden uns **gemeinsame Werte** mit dieser Gesellschaft und Kultur, die uns auf den ersten Blick vielleicht weit entfernt erscheint? Am Ende gestalten die Schüler:innen selbst einen Spruch, der einen Wert zum Ausdruck bringt, der ihnen persönlich besonders wichtig ist.

Fächerübergreifendes Modul für den Kunstunterricht






Dieses Modul kann fächerübergreifend mit dem Fach Kunst unterrichtet werden. Im zugehörigen Kunstmodul experimentieren die Schüler:innen ausgehend von ihrem erarbeiteten Sinnspruch mit Schriftgestaltung anhand verschiedener Schriftbilder und Schreibmaterialien. Sie stellen eine eigene Schale her und gestalten diese mit ihrem Sinnspruch.

Handhabung der Handreichung und Präsentation

Diese Handreichung enthält Hintergrundinformationen zu den Keramiken, Arbeitsbögen (Druckvorlagen) und didaktische Hinweise für die Lehrkräfte.

Die zugehörige Präsentation kann über Beamer oder Whiteboard im Unterricht abgespielt werden. Das Bildmaterial kann ausschließlich über Beamer oder Whiteboard gezeigt und besprochen werden; alternativ können die (identischen) Anschauungsbeispiele aus der Handreichung auch ausgedruckt und verteilt werden.

Inhaltsverzeichnis

Ablauf mit Zeitangaben	Seite 3
Einordnung Rahmenlehrpläne	Seite 3
Methodische Hinweise	Seite 4
Inhaltlich didaktische Hinweise	Seite 5
Hintergrundinformationen zu den Keramiken	Seite 7
 1 Eintausend Jahre alte Keramiken	Seite 8
Einführung	
 2 Eintausend Jahre alte Keramiken	Seite 9
Inhalt und Sinn	
 3 Keramiken aus Nischapur	Seite 12
 4 Werte des täglichen Lebens	Seite 13
Damals und heute	
 5 Mein Sinnspruch	Seite 15
Zusatzinformationen zu den Keramiken	Seite 16
Impressum	Seite 20

Ablauf mit ca. Zeitangaben

Die Zeitangaben sind als Vorschlag zu verstehen.

Eintausend Jahre alte Keramiken	25 Minuten
Einführung	5 Minuten
Inhalt und Sinn	20 Minuten
Keramiken aus Nischapur	15 Minuten
Werte des täglichen Lebens	35 Minuten
Gruppenarbeitsphase	20 Minuten
Diskussion (Plenum)	15 Minuten
Mein Sinnspruch	20 Minuten
Erarbeitung (Einzearbeit)	10 Minuten
Besprechung (Plenum)	10 Minuten

Einordnung Rahmenlehrpläne

Der Lehrplan Ethik für Berlin und Brandenburg nennt als wesentlich für den Ethikunterricht „**Ethisch reflektieren und sich im Leben orientieren**“. Dieser Grundsatz wird in vier Tätigkeitsfelder entfaltet: Wahrnehmen und deuten / Perspektiven einnehmen / Argumentieren und urteilen / Sich im Dialog verständigen. Als zentral gilt die Frage: „Was ist ein gutes Leben und wie kann man es führen?“

Es geht laut Lehrplan dabei u.a. um die Einübung der „**Fähigkeit, die Welt mit den Augen des anderen zu betrachten**.“ Die Keramiken des vorliegenden Moduls sind ein geeignetes, leicht verfügbares Medium hierfür. Im Lehrplan Berlin und Brandenburg heißt es: „Unabdingbar für diese Annäherung ist die **Erkenntnis des Eigenen im Fremden**.“ Genau diese Erkenntnis lassen die Sinnsprüche auf den Keramiken aus Nischapur zu (Bildungsserver Berlin Brandenburg).

Ähnlich betont der Bildungsplan Ethik in Bayern, man schaue „in interkulturellen Begegnungen nicht nur auf Unterschiede, sondern auch auf Gemeinsamkeiten“ (LehrplanPlus Bayern).

Natürlich kann der Unterricht bei der Betrachtung von **interkulturellen Gemeinsamkeiten** nicht stehenbleiben. Das weitere Vorgehen ist in unterschiedliche Richtungen möglich. Grundsätzlich kann die Lehrperson im Anschluss an das Modul „Keramik mit Sinn“ nun innerhalb des Ethikunterrichts

das **Schwerpunktthema Islam** unterrichten, wie es die Lehrpläne vorsehen; alternativ ist die Bearbeitung des Themas **Erwachsenwerden** (Selbstreflexion, persönliche Handlungsmaximen, eigene Wertvorstellungen) naheliegend.

Auch zum Ende von Klassenstufe 6 ist es möglich, das Modul zu unterrichten und danach auf das Thema „**Was ist eigentlich Ethik?**“ überzuleiten.

Als weitere Option bietet es sich an, im Anschluss an das Keramikmodul die Frage zu verfolgen, wie Ethik und Religionen Gebote und Verbote begründen: Gibt es einen Zusammenhang von Religion und Moral? Welche Gründe gibt es für Angehörige verschiedener Religionsgemeinschaften, sich an moralische Werte zu halten? Und welche für Personen, die nicht an Gott glauben?

Methodische Hinweise

Entdeckendes Lernen

Nach der Betrachtung und Besprechung der Botschaften, die auf den Keramiken zu lesen sind, können die Schüler:innen im Sinne des entdeckenden Lernens selbst erarbeiten, dass es sich bei den Botschaften auf den Keramiken um Sprichwörter und (Segens-)Wünsche handelt, die moralische Werte und Normen transportieren. Die Lehrperson kann bei Bedarf Hilfestellung durch Fragen geben, um die Schüler:innen im Erkenntnisprozess zu unterstützen. Folie 15 kann zur Ergebnissicherung genutzt werden, kann aber auch übersprungen werden.

Umfang des Bildmaterials

Es ist selbstverständlich möglich, nur mit einer Auswahl des Bildmaterials zu arbeiten. Je nach Ausstattung der Schule kann die Lehrkraft entscheiden, was als Präsentation gezeigt und was als Arbeitsbogen ausgedruckt und verteilt wird.

Arbeitsformen

Unser Vorschlag ist, im Plenum zu beginnen und die Beschriftungen der Keramiken und ihre Bedeutung im Plenum zu besprechen, so dass die Schüler:innen gemeinsam entdecken können, dass es sich bei den Botschaften um moralische Werte handelt. Es bietet sich anschließend an, die Erarbeitung der konkreten moralischen Vorstellungen, die auf den Keramiken ausgedrückt werden, und den Vergleich mit heutigen Wertvorstellungen in Gruppenarbeit stattfinden zu lassen, um eine höhere Beteiligung der einzelnen Schüler:innen zu ermöglichen. Die Gruppenarbeitsphase kann vor der Einzelarbeitsphase aufgelöst werden, in der die Schüler:innen dann ihren eigenen Sinnspruch entwerfen. Nach der Einzelarbeit kann im Plenum geendet werden, so wie begonnen wurde.

Der Wechsel der Arbeitsformen ist lediglich als Vorschlag zu verstehen und kann selbstverständlich individuell gehandhabt und an die Bedürfnisse der Schüler:innen und der Lehrkraft angepasst werden.

Inhaltliche didaktische Hinweise

Die Botschaften auf den Keramiken

Die Besprechung der Inschriften und ihrer Bedeutung in der Klasse soll sich am Kenntnis- und Leistungsstand der jeweiligen Schüler:innen orientieren. Begriffsklärungen können nach Bedarf gemeinsam vorgenommen werden, um zur Sprachbildung beizutragen. Außerdem kann über Begriffe und Konzepte kritisch diskutiert werden, die nicht mehr zeitgemäß scheinen. Dies bietet auch die Möglichkeit, über den Wandel von Werten und z.B. Geschlechtervorstellungen zu sprechen, der sich auch in sprachlichem Wandel ausdrückt.

Auf jeden Fall sollte die männliche Perspektive der Sinnsprüche in der Klasse problematisiert werden, etwa von Abbildung 5 („Der Freie ist frei ...“) und Abbildung 7 ausgehend („männliche Tugendhaftigkeit“).

Folie 9:

„Wissen ist die edelste der edlen Eigenschaften und männliche Tugendhaftigkeit ist der lobenswerteste aller Stammbäume.“

Möglicherweise können die Schüler:innen mit dem von Aristoteles geprägten Begriff der „Tugendhaftigkeit“ nichts anfangen, der erst in der Oberstufe Gegenstand des Ethikunterrichts ist. Die Lehrperson sollte hier Beispiele geben. Den Begriff des „Männlichen“ und die Verknüpfung von Männlichkeit und Tugendhaftigkeit in der Inschrift derselben Schale kann sehr gut im Plenum problematisiert werden; entweder direkt beim Besprechen der einzelnen Inschriften oder im Rahmen des Wertevergleichs „damals und heute“. Hier bietet es sich an, nochmals über Geschlechternormen zu sprechen.

Folie 11:

„Hingabe festigt/ stärkt das Handeln.“

Hier kann die Lehrperson z.B. auf Training im Sport eingehen oder danach fragen.

Folie 12:

„Großzügigkeit ist unerschöpflich für den Wohlstand, bis der Wohlstand erschöpft ist. Gemeinheit wird den Reichtum eines Geizhalses nicht vermehren.“

Hier kann die Lehrperson fragen: Was gilt hier als gut – immer großzügig zu sein? Geizig zu sein? Verringert oder vergrößert Großzügigkeit den Reichtum einer Person?

Folie 13:

„Lob bleibt einem Menschen als dauerhaftes Guthaben, Besitz ist vergänglich. Viel Wohlergehen und Reichtum!“

Hier kann die Lehrperson fragen: Was wird hier als gut oder wertvoll angesehen? Inwiefern kann Lob ein Guthaben für eine Person sein?

An die Sprüche und Sprichwörter auf den Keramiken sind oft in einem zweiten Satz noch Wünsche als Zusätze angeschlossen, wie in diesem Beispiel (Folie 13). Diese Zusätze (hier: „Viel Wohlergehen und Reichtum!“) sind als Wunsch an die Betrachtenden und als neuer Satz und eigene Sinneinheit zu verstehen und gehören grammatikalisch nicht zum vorausgegangenen Satz bzw. Sprichwort.

Inschriften auf Arabisch

Was sagt es aus, dass die Keramiken aus einem persischsprachigen Kontext auf Arabisch beschrieben sind?

- Mehrsprachigkeit war damals gewöhnlich.
- Arabisch kam als Sprache innerhalb der islamisch geprägten Gebiete ein hoher Stellenwert zu – es wurde in der Verwaltung, Literatur, im Handel und in religiösen Kontexten genutzt. Parallel dazu spielte aber auch Persisch eine wichtige Rolle als Literatur- und Verwaltungssprache.
- Es gab Verflechtungen und Beziehungen zwischen persischsprachigen und arabischsprachigen Menschen, die Gesellschaft damals war vielfältig. Viele gebildete Personen konnten beide Sprachen.

Hintergrundinformationen zu den Keramiken

Die Region, die heute den Nordosten des Irans, Usbekistan und Turkmenistan umfasst, war einst unter der Dynastie der Samaniden (819-1005) vereint. Im Reich der Samaniden wurde eine Vielzahl an Keramiken hergestellt, besonders in den Zentren Nischapur und Afrasiyab (Alt-Samarkand). Beide Städte liegen an der Seidenstraße, eine der wichtigsten und bedeutendsten Handelsrouten zwischen Ostasien, Indien, Mesopotamien und Kleinasien. Die Lage an den Handelsrouten war wesentlich für die Entwicklung der beiden Städte. Der rege Austausch von Ideen und Gütern beeinflusste auch den Kunststil der Region, was sich an zahlreichen Beispielen wie Keramiken, Textilien, aber zum Beispiel auch in der Architektur sehen lässt. Im Laufe des 13. Jh. verlor Nischapur durch eine Reihe von Invasionen und Erdbeben an Bedeutung.

Die Keramiken wurden aus lokalen Tonvorkommen hergestellt und oft auf der Töpferscheibe geworfen. Anschließend wurde oft eine weiße, deckende Glasur aufgetragen. Schaut man sich die Keramiken an, fällt einem sofort das kunstvolle, um den Rand gelegte Dekor ins Auge. Schaut man genauer hin, lässt sich erkennen, dass es sich um Schrift, arabische Kalligrafie handelt. Die arabischen Buchstaben wurden gestaucht und gestreckt, teils mit sehr feinen oder auch sehr breiten Pinseln aufgetragen. Es gibt Keramiken, bei denen lediglich schmale, in die Länge gestreckte schwarze Buchstaben auf den hellen Grund aufgetragen wurden, andere Keramiken sind mit breiten Buchstaben verziert, die Freiräume dazwischen teils mit farbigen Akzenten oder Ornamenten verziert.

Während es feine Unterschiede in der Gestaltung der Keramiken gibt, ist ihnen gemeinsam, dass die Kalligrafie nicht bloß Dekor ist, sondern Botschaften transportiert. Auf vielen Keramiken sind Sinnsprüche niedergeschrieben oder die Aufschrift hat einen Bezug zur Nutzung des Objektes („Iss mit Appetit“). Andere haben religiöse Inhalte und nennen beispielsweise die Namen des Propheten Muhammad und des 4. Kalifen und Imams Ali. Des Öfteren werden an ein Sprichwort noch Segenswünsche angeschlossen. Zum Beispiel bei dieser Inschrift: „Lob bleibt einem Menschen als dauerhaftes Guthaben, Besitz ist vergänglich. Viel Wohlergehen und Reichtum!“ Hier ist der Zusatz „Viel Wohlergehen und Reichtum“ als Wunsch zu verstehen, der an die Betrachter:innen oder Benutzer:innen der Schale gerichtet ist und der nach dem Sprichwort noch hinzugefügt wird. Bei anderen Keramiken wurde der arabische bestimmte Artikel „al-“ eingeschoben, um das Schriftbild gleichmäßig der Schale anzupassen. Für die Schrift wurde oft verdünnter Schlicker mit Farbpigmenten angemischt und auf die Keramik aufgetragen. Dazu wurde der Teller auf der Töpferscheibe platziert und beim Auftragen langsam weitergedreht, um einen gleichmäßigen Auftrag zu gewährleisten.

Die Keramiken selbst waren einer kulturellen und intellektuellen Elite vorbehalten, für die diese gefertigt wurden. Bei gehobenen Zusammenkünften wurden die Keramiken präsentiert und genutzt. Die Eleganz der Inschrift und die Verwendung der arabischen Sprache zeugen von ihrer Wertschätzung: Arabisch galt unter der Oberschicht als besonders vornehm und gelehrt

Alle Objekte und weitere Informationen aufrufbar in den online Sammlungen der Museen unter:

<https://www.metmuseum.org/art/collection>

<http://www.smb-digital.de/eMuseumPlus>

Eintausend Jahre alte Keramiken

1

Einführung


 **Schau** dir die Keramiken an und beschreibe: Was siehst du? Welche Elemente kommen dir bekannt vor?



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Eintausend Jahre alte Keramiken

Inhalt und Sinn

Auf den Keramiken sieht man eine schöne arabische Handschrift, die am Rand entlang verläuft und die Schüsseln verziert. Diese Schönschrift nennt man Kalligrafie. Hast du sie erkannt?



Schau dir im nächsten Schritt an, was auf den Keramiken geschrieben steht. Welche **Botschaften** enthalten die Beschriftungen? Wovon handeln sie?



Erläutert die Sprichwörter gemeinsam in der Klasse.



Abb. 5

„Der Freie ist frei, selbst wenn ihn ein Verlust trifft. Viel Glück!“



Abb. 6

„Segen, Glückseligkeit, Wohlstand, Wohlergehen, Freude.“



Abb. 7

„Wissen ist die edelste der edlen Eigenschaften und männliche Tugendhaftigkeit ist der lobenswerteste aller Stammbäume.“



Abb. 8



Abb. 9

“Segen”



Abb. 10

„Hingabe festigt/stärkt das Handeln.“



Abb. 11

„Großzügigkeit ist unerschöpflich für den Wohlstand, bis der Wohlstand erschöpft ist. Gemeinheit wird den Reichtum eines Geizhalses nicht vermehren.“



Abb. 12

„Lob bleibt einem Menschen als dauerhaftes Guthaben, Besitz ist vergänglich. Viel Wohlergehen und Reichtum!“

Keramiken aus Nischapur

Das Herstellen von Keramiken ist ein echtes Handwerk –sogar eine Kunst. In der **Stadt Nischapur** im Nordosten des heutigen Iran haben sich Menschen im neunten und zehnten Jahrhundert auf dieses Handwerk spezialisiert. Sie fertigten Schalen an, die auch heute noch in Museen bestaunt werden können, eintausend Jahre später. Das spricht für die hohe Qualität der Schalen und das Können, über das die Menschen verfügten. Nischapur war ein bekanntes Zentrum der Keramikherstellung. Durch seine Lage an der **Seidenstraße**, einer wichtigen Handelsroute, kamen die Keramiken mit Händler:innen auch in andere Regionen.

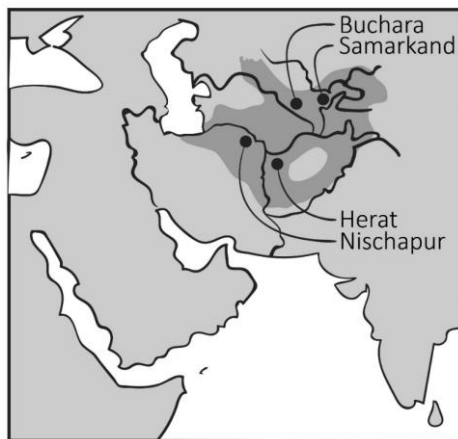


Abb. 13: Gebiet der Samaniden-Dynastie



Abb. 14: Karte „Europa und seine Nachbarn, politisch, deutsch/arabisch“ (Detailausschnitt)

Eine Vielzahl solcher Keramiken stammt aus der Zeit der **Samaniden**. Die Samaniden waren ein Herrscherhaus, eine Dynastie, die vom neunten bis ins elfte Jahrhundert in Zentralasien und Teilen des heutigen Irans herrschte.

Teller, Schalen und Krüge wurden mit einer schönen, aber schwer lesbaren **arabischen Kalligrafie** dekoriert. Aber die Kalligrafie war nicht bloß Dekor, die dort geschriebenen Worte transportieren **moralische Vorstellungen und Werte**, die in der samanidischen Gesellschaft als wichtig galten.

Solche Keramiken zum täglichen Gebrauch gehobener Käuferschichten waren einfach in großer Stückzahl herzustellen und somit ein gut geeignetes Medium, um diese moralischen Vorstellungen in der gehobenen Gesellschaft zu verbreiten.

Die Inschriften auf den Keramiken sind in arabischer Sprache. Die Samaniden waren eine persischstämmige Dynastie. Dass für die Keramiken Arabisch verwendet wurde, zeigt zum einen, dass Mehrsprachigkeit damals gewöhnlich war und zum anderen, dass die arabische Sprache einen hohen Stellenwert hatte.



Werte des täglichen Lebens

Damals und heute



Diskutiert in Gruppenarbeit und **füllt** die Tabelle aus:

- Welche moralischen Vorstellungen hatte die samanidische Gesellschaft damals?
- Welche Vorstellungen davon, was gutes Verhalten ist, haben wir heute in unserer Gesellschaft?
- Welche Unterschiede fallen euch auf?
- Welche Werte und Moralvorstellungen teilen wir mit den Menschen damals, obwohl uns eintausend Jahre und Tausende von Kilometern trennen?

Ihr könnt Arbeitsblatt 2 zu Hilfe nehmen.

Moralische Vorstellungen, die auf den Keramiken zu finden sind	Moralische Vorstellungen unserer heutigen Gesellschaft



Welche Unterschiede fallen euch auf?

Welche Werte und Moralvorstellungen sind gleich oder ähnlich?




Mein Sinnspruch

Du hast nun einige Sinnsprüche gesehen und dich mit deinen Mitschüler:innen über moralische Vorstellungen ausgetauscht.




Überlege allein: Was ist dir wichtig? **Schreibe** deinen eigenen Sinnspruch auf.

Zusatzinformationen zu den Keramiken

<p>Abb.1</p> 	<p>Ident. Nr.: I. 7618</p> <p>Museum für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin</p> <p>9./10. Jahrhundert</p> <p>Afrasiyab, Usbekistan</p> <p>Irdenware, schwarzer Anguss, weiße Schlickerbemalung unter transparenter farbloser Glasur</p> <p>Höhe: 8,5 cm</p> <p>Durchmesser: 26,4 cm</p> <p>Wandungsstärke: ca. 0,5 cm</p>	<p>Der Dekor dieser großen Schale besteht in einer eindrucksvollen arabischen Kalligraphie. Umlaufend um den inneren Rand sind in großen Buchstaben im Kufi-Duktus Segenswünsche („Wohlergehen und Segen“) für den oder die Besitzer:in aufgemalt.</p>
<p>Abb. 2, 7</p> 	<p>Ident. Nr.: 1975.168</p> <p>Metropolitan Museum of Art</p> <p>10. Jahrhundert</p> <p>Nischapur, Iran (Zuschreibung)</p> <p>Irdenware, weißer Anguss, schwarze Bemalung unter transparenter farbloser Glasur</p> <p>Höhe: 8,6 cm</p> <p>Durchmesser 25,2 cm</p>	<p>Die Schale trägt folgende Inschrift: „Wissen ist die edelste der edlen Eigenschaften und männliche Tugendhaftigkeit ist der lobenswerteste aller Stammbäume.“</p>
<p>Abb. 3, 4, 5</p> 	<p>Ident. Nr.: I. 26/60</p> <p>Museum für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin</p>	<p>Der Dekor dieser großen Schale besteht in einer eindrucksvollen arabischen Kalligraphie. Umlaufend um den inneren Rand ist in großen Buchstaben im Kufi-Duktus der folgende Sinnspruch aufgemalt: „Der</p>

	<p>9./10. Jahrhundert Nischapur, Iran oder Afrasiyab, Usbekistan</p> <p>Höhe: 11,5 cm Durchmesser: 35,7 cm Rand Wandungsstärke: ca. 0,4 cm</p>	<p>Freie ist frei, selbst wenn ihn ein Verlust trifft. Viel Glück!“</p>
<p>Abb. 6</p> 	<p>Ident. Nr.: 40.170.15 Metropolitan Museum of Art</p> <p>Spätes 10. bis 11. Jahrhundert, Hergestellt vermutlich in Samarkand, Usbekistan; ausgegraben in Nischapur, Iran</p> <p>Irdenware, weißer Anguss, mit polychromer/mehrfarbiger Dekoration unter transparenter farbloser Glasur</p> <p>Höhe: 10,8 cm Durchmesser: 35,6 cm</p>	<p>Die Inschrift „Segen, Glückseligkeit, Wohlstand, Wohlergehen, Freude“ drückt gute Wünsche an den oder die Besitzer:in der Schale aus.</p>
<p>Abb. 8</p> 	<p>Ident. Nr.: 36.20.62 Metropolitan Museum of Art</p> <p>Spätes 9. bis frühes 10. Jahrhundert Nischapur, Iran (Zuschreibung)</p> <p>Irdenware, weißer Anguss, mit schwarzem Dekor unter transparenter farbloser Glasur</p> <p>Höhe: 7,5 cm Durchmesser: 24,8 cm</p>	<p>Im Zentrum dieser verspielt dekorierten Schale ist ein Vogel zu sehen, dessen Kopf von (Wein-) Ranken umrahmt ist. Auch den Buchstaben entspringen Blätter. Zu lesen ist nur ein einziges Wort, „baraka“, was sich aus dem Arabischen als „Segen“ oder auch „Heil“ übersetzen lässt und sich mehrmals um den Rand der Schale entlang wiederholt.</p>

<p>Abb. 9</p> 	<p>Ident. Nr.: I. 37/61 Museum für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin</p> <p>10./11. Jahrhundert Nischapur, Iran</p> <p>Irdenware, weißer Anguss, schwarze Schlickerbemalung unter transparenter farbloser Glasur</p> <p>Höhe: 6,5 cm Durchmesser: 23,7 cm Wandungsstärke: ca. 0,5 cm</p>	<p>Flache Schale, deren Innenseite mit zwei sich gegenüberstehenden Tauben verziert ist. Ihr Brustgefieder besteht aus einer Kalligrafie, nämlich dem arabischen Wort „baraka“ („Segen“).</p>
<p>Abb. 10</p> 	<p>Ident. Nr. : 1988.114.3 Metropolitan Museum of Art</p> <p>10. Jahrhundert Vermutlich Nischapur, Iran, oder Samarkand, Usbekistan</p> <p>Irdenware, weißer Anguss, schwarze Schlickerbemalung unter transparenter farbloser Glasur</p> <p>Höhe: 13,7 cm Durchmesser: 9,5 cm</p>	<p>Dieser Krug wurde mit durch ein geschwungenes Band verbundenen Palmetten dekoriert. Der im Kufi-Duktus geschriebene Spruch lässt sich als „Hingabe festigt/ stärkt das Handeln“ aus dem Arabischen übersetzen.</p>
<p>Abb. 11</p> 	<p>Ident. Nr.: 38.40.154 Metropolitan Museum of Art</p> <p>10. Jahrhundert Nischapur, Iran (Ausgrabungsort)</p>	<p>„Großzügigkeit ist unerschöpflich für den Wohlstand, bis der Wohlstand erschöpft ist. Gemeinheit wird den Reichtum eines Geizhalses nicht vermehren.“</p>

	<p>Irdenware, weißer Schlicker mit polychromer Schlickerbemalung/Dekor unter transparenter Glasur</p> <p>Höhe: 7,6 cm Durchmesser: 25,4 cm</p>	
<p>Abb. 12</p> 	<p>Ident. Nr.: 40.170.29 Metropolitan Museum of Art</p> <p>10. Jahrhundert Nischapur, Iran (Ausgrabungsort)</p> <p>Irdenware, weißer Schlicker mit schwarzer Schlickerbemalung/Dekor unter transparenter Glasur</p> <p>Höhe: 6 cm Durchmesser: 42 cm</p>	<p>Keramik mit der Inschrift: „Lob bleibt einem Menschen als dauerhaftes Guthaben, Besitz ist vergänglich. Viel Wohlergehen und Reichtum!“</p>

Impressum

© **Fotos:** Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin

Abb. 1, 3, 4, 5, 9, Titelbild: Johannes Kramer

© **Fotos:** The Metropolitan Museum of Art, New York

Abb. 2, 6, 7, 8, 10, 11, 12: Fotograf:in unbekannt; Creative Commons Zero (CC0)

© **Karte** „Europa und seine Nachbarn, politisch, deutsch/arabisch“ (Abb. 14):

H.W. Stiefel, Lenting

© **Zeichnung** (Abb. 13): Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin / Renée und Thomas Rapedius

Textnachweis:

Bildungsserver Berlin Brandenburg, Rahmenlehrplan Ethik:

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/rlp-online/c-faecher/ethik/kompetenzentwicklung>
(19.01.2022).

LehrplanPlus Bayern, Fachlehrplan Ethik:

<https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/gymnasium/7/ethik>
(19.01.2022).

Quellen:

<http://www.smb-digital.de/eMuseumPlus>

<https://www.metmuseum.org/art/collection>

<https://sites.lsa.umich.edu/khamseen/short-form-videos/2020/samanid-epigraphic-dish/>

Blair, Sheila S. (1998): *Islamic Inscriptions*. New York. Kapitel 11, "Ceramics", S. 148-163.

Ghouchani, Abdullah (1986): *Inscriptions on Nishapur Pottery*. Teheran.

Müller-Wiener, Martina (1996): *Islamische Keramik*. Frankfurt.

Panahi, Reza u. Salahshour, Ali Asghar (2016): "Content Analysis of Nishapur Pottery Inscriptions of the Samanid Era in Terms of Professional Ethics". In: *International Journal of Archaeology* 4 (4), S. 78-86.

Wilkinson, Charles K. (1973): *Nishapur. Pottery of the Early Islamic Period*. New York.

Impressum

Herausgeber:

Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin
Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Geschwister-Scholl-Straße 6
10117 Berlin
Email: isl@smb.museum
www.smb.museum

Erstellt im Rahmen des Projekts „Gemeinsame Vergangenheit – Gemeinsame Zukunft II“

(November 2018 – Dezember 2022)

Projektleitung:

Miriam Kurz und Stefan Weber

Konzeption, Umsetzung:

Klara Werle

Gestaltung:

gestaltungswillen, Berlin

Mit Dank an:

Didaktische Revision: Josef Kurz

Fachliches Lektorat: Deniz Erduman-Çalış (Sammlungskuratorin, MIK)

Für die freundliche Bereitstellung des Kartenmaterials danken wir dem Verlag H.W. Stiefel, Lenting.

Das Projekt „Gemeinsame Vergangenheit – Gemeinsame Zukunft II“ wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.